

## Predigt am Ostermontag 18. April 2022

Predigttext: Jona 2, 1-11

---

Liebe Gemeinde,

heute nun der Prophet Jona als Repräsentant für die Auferstehung! In unseren Köpfen gehen sofort die Kinderbücher auf. Klar, da ist einer über die Bordwand ins Verderben gestürzt worden. Der arme Kerl versank in den Fluten des Meeres. Bis in die tiefsten Tiefen sank er hinab. Jona war dem Tod preisgegeben! Aber dann kam Rettung: Gott hat den Fisch kommen lassen, der nahm ihn auf und spukte den vormals Todgeweihten wieder ins Leben. Halleluja und Frohe Ostern. ... Eine Osterpredigt in fünf Zeilen?

Nein! Sofort würde mir entgegengehalten werden: Weißt Du wie viele Flüchtlinge immer noch im Mittelmeer ertrinken, wo weder ein Fisch, noch ein Schiff zur Rettung kommt!? Oder weißt Du, wie unser Opa in den „Fluten von Corona“ elendig versunken und eben nicht wieder aufgetaucht ist!? Sind denn all diese Opfer, vom Fest der Auferstehung ausgeschlossen? Nein!

Wir merken schon, wir müssen den Text von Jona ernster nehmen, als nur die beliebte Kindergeschichte mit Happy End daraus zu machen. Selbst Jesus hat diesen Text genauer gelesen als wir bisher. Denn als man eines Tages von ihm Zeichen fordert, da sagte er in Matth. 12, 40: „Ich werde kein Zeichen geben als das Zeichen des Jona: Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird auch der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein.“ Damit spielt Jesus auf die Zeit seiner Grabesruhe an.

Jesus vergleicht also den Bauch des Fisches nicht mit der Rettung, sondern mit einem Grab. Ein Grab, das durch die Chaosmassen der Urfluten dahintreibt, ohne dass Jona eine Ahnung oder eine Aussicht auf Rettung oder ein Ende dieser Irrfahrt haben könnte.

Und was tut Jona da? Er bedenkt sein Leben vor Gott und betet. Und jetzt erinnern wir uns auch, dass wir heute vor allem dieses Gebet des Jona bedenken sollen. Und es erscheint mir extrem wichtig zu erwähnen, dass Jona dieses Gebet nicht erst spricht als er wieder

ausgespuckt im schönsten Sonnenschein am Strand steht. Sondern zu dem Zeitpunkt, als er noch in der stinkenden Magengrube des Fisches – einem Grab gleich – saß. Was veranlasst ihn dort so zu beten? Die Rettung ist doch ganz offensichtlich noch nicht zu sehen!

Und daraus stellt sich nun die Frage: Woran erkennt man die Hoffnung? Woran würden wir erkennen, dass die Auferstehung Realität wird?

Dann, wenn alles offensichtlich gut ausgegangen ist? Oder auch schon, wenn ich die geistliche Gewissheit habe, dass Gott mich nicht loslässt?

Oder fragen wir noch weiter: Was ist eigentlich der Moment der Auferstehung? *Wann* ist der Moment oder *wie* ist der Moment? Das ist nicht leicht zu beantworten, weil es gar nicht so einfach ist an diesen Punkt der Auferstehung heranzukommen - an dem es wirklich geschieht.

Ist ihnen schon mal aufgefallen, dass alle Auferstehungsberichte Jesu in der Vergangenheitsform formuliert sind?! Immer heißt es: „Der Herr ist auferstanden!“, aber nie wird gesagt „Der Herr steht auf.“ Nie wird der Moment beschrieben, in dem es geschieht. Lediglich die Momente der Erscheinungen des Auferstandenen – wie bei Maria oder den Emmausjüngern werden im Präsens berichtet – da werden wir quasi zu Zeugen, dass jemand ihn als den Auferstandenen erkennt. Aber vom Moment der Auferstehung selbst gibt es nur Berichte, dass er stattgefunden haben muss. Was da aber in dem Grab genau passiert ist, wissen wir nicht. Wie der – ich sage jetzt mal - Impuls genau gewesen ist, der am tiefsten Punkt der Hoffnungslosigkeit zur Auferstehung geführt hat – keine Ahnung. War es ein Lichtstrahl oder ein Windhauch? Oder haben die Engel den Leichnam Jesu berührt? Zusammen mit den Frauen erfahren wir nur, **dass** Jesus auferstanden ist.

Das heißt, dieser Moment ist unverfügbar und bleibt uns verborgen. Aber um so kostbarer ist das Gebet des Jona für uns, denn dort erleben wir den Moment der Auferstehung mit.

In dieser lebendigen Grabkammer, im Bauch des Fisches betet Jona: „Ich sank hinab zu der Berge Gründen, der Erde Riegel schlossen sich über mir – mehr Beerdigung kann man kaum formulieren und auf einmal ganz plötzlich heißt es: „Aber Du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, Herr mein Gott!“

Völlig unvermittelt geschieht es einfach, dass Jona die Gewissheit hat, dass er nicht verloren ist, sondern dass er von Gott gehalten und geborgen ist. Und ich denke, das ist ein Moment der Auferstehung. Das ist die geistliche Erfahrung eines Menschen: Obwohl er oder sie noch im tiefsten Todesdunkel steckt, wächst die Gewissheit: „So wie es jetzt ist, wird es nicht bleiben. Etwas – das Maul eines Fisches, ein Grab oder einfach eine Situation – wird aufbrechen und es wird eine heilsame Veränderung geben. Darauf vertraue ich.“

Wie dann diese Veränderung aussieht ist völlig offen: Jona wird wieder an Land gespuckt. Jesus tritt aus der Dunkelheit des Grabes in neues Licht. Und dann ist es vielleicht auch die Aussage einer jungen Mutter, der ich neulich begegnet bin. Ihr Mann ist gerade mit Anfang 30 an Krebs gestorben und sie sagte mir: Es ist so schwer und wir hatten viel um Heilung gebeten... Aber dann geht ein ehrliches Lachen über ihr Tränen erfülltes Gesicht und sie sagt: Ich weiß, dass mein Mann in Gottes Ewigkeit lebt und ich weiß, dass Gott für mich und mein Kind sorgen wird!

Das ist der Moment der Auferstehung, wenn man am tiefsten und bittersten Punkt des Daseins eine Ahnung ja vielleicht sogar eine Gewissheit bekommt, dass man gehalten und geborgen ist. Und dass es heilsam weitergeht!

Dann hat der Tod seine Macht verloren! Dann ist der Tod vom Sieg verschlungen und der Tod ist eingebettet in das Leben.

Diese Erfahrung der Auferstehung ist nichts, was wir aus uns selbst heraus machen könnten, sondern das wird uns von Gott geschenkt. Damit wir voller Hoffnung leben, über unsere Ängste hinausdenken und entsprechend diese Welt gestalten: Jona ruft andere Menschen in Niniveh, dass sie sich wieder zu Gott bekehren sollen. Jesus pflanzt die Hoffnung in seine Jünger und sendet sie in die Welt. Und auch diese junge Frau tröstet tatsächlich schon wieder andere Menschen in ihrem Schmerz.

Ja, in dieser Auferstehung liegt eine unheimlich große Kraft, die uns immer wieder zu heilsamen Veränderungen in dieser Welt befähigt. Wo Leid überwunden und Missstände aufgehoben werden können. Darin liegt auch der Mut und die Kraft Frieden zu schaffen. Der Krieg ohne einen wirksamen Tod ist sinnlos, weil das Töten – mit dem man meint, sich behaupten zu können - nicht mehr den Geist des Lebens auslöschen kann. Ja, man kann Angst, auch Todesangst säen, aber sie wird nicht die Freiheit ersticken können. Der Glaube

an die Auferstehung Jesu und die Überwindung des Bösen hat schon so manchen Diktator zu Fall gebracht. Das ist die Botschaft zu Ostern 2022, dass Gott mit seiner Auferstehung sich auf die Seite des Lebens und des Friedens gestellt hat. Und dass er auch in den tiefsten und dunkelsten Stunden den Menschen Momente der Auferstehung schenkt und daraus lässt Gott Heil und Leben erstehen. Heute und es kann an jedem Tag geschehen. Es beginnt fast verborgen, aber die Gewissheit bricht sich Bahn. Der Herr ist auferstanden – Er ist wahrhaftig auferstanden.

Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere menschliche Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus! Amen

Kirche Leubnitz-Neuostra

Tobias Hanitzsch, Pfr.